

# Sommerlager 2014

## JuBla St. Anton



Lagerteilnehmende mit ihrem Reisepass vor der Kirche St. Anton.

### Roadtrip durch die USA

Bevor wir uns durch die Sicherheits-schleusen zum Einchecken begaben, spendete uns Pfarrer Reto Kaufmann den Reisesegen. Unser Roadtrip war schlichtweg Abenteuer pur! – ohne da zu viel zu versprechen. Die Reise führte uns quer durch die USA, von einem Staat zum andern. Die spannenden Auf-

gaben und die verlockenden Herausforderungen haben wir trotz des Sonnenstrahlenmangels mit Bravour gelöst. Und als unser Lagerplatz überschwemmt wurde, schaufelten wir Gräben, damit das Wasser ablaufen konnte – grandios! Dieses Einander-Helfen, Einander-Unterstützen, Füreinander-da-Sein liessen das Wetter fast zur Nebensache werden.

Als Präses schaue ich auf ein bewundernswertes Sommerlager der JuBla St. Anton zurück. Das hauptsächlich regnerische Wetter lehrte uns, was die Naturgewalten Wind und Wasser für Gefahren bringen können. Ich bin sehr dankbar, dass wir alle heil wieder heimgekommen sind. So ein Zeltlager kann vielseitig herausfordern. Die Jungen

Menschen lernen, Verantwortung zu übernehmen, füreinander zu schauen und einander zu respektieren.

### Jugendvereine – eine gute Sache

Dafür ein bewundernswertes Kompliment allen Leitenden: Ihr macht das ganz toll! Den Eltern unserer Scharkinder danke ich – auch im Namen der Leitenden – für ihr Vertrauen. Kinder, die nur eine Woche angemeldet waren, durften sogar verlängern und 14 Tage bleiben. Das erklärt eigentlich alles. Was wollen wir mehr, wenn es den Kindern gefällt und die Leitenden ein tolles Team sind? Natürlich suchen alle Jugendvereine immer wieder Kinder, die mitmachen. Mir ist selbstverständlich bewusst, wie «ausgebucht» heutzutage viele Kinder schon sind mit Schule, Sport, Musik und so weiter. Unsere Jugendvereine sind eine gute Sache, ich kann sie nur empfehlen und hoffe, sie bleiben mit ihrer Unterstützung noch lange bestehen. Ein lautes «ALEWIWO» für alle, die uns im vergangenen Jahr in irgendeiner Form unterstützt haben!

*Cecile Wendling, Präses*

## Pfadi St. Michael

### Wettstreit in Griechenland

Zum Start des Sommers erhielten die tapferen Olympioniken der Polis Athen, Theben, Rhodos und Delphi besondere Post: einen Stein, darin eingemeisselt das Symbol der griechischen Olympiade. Es war klar, dass alle Olympioniken nach Aquilesco im Tessin reisen sollten, um ihre Polis bei der Olympiade zu vertreten. Diese wurde feierlich eröffnet, und die Olympioniken bewiesen sich in Einzeldisziplinen. Daneben versuchten sie, die Gunst der olympischen Götter zu gewinnen. Dazu veranstaltete jeden Tag ein anderer Gott ein Götterspiel und vergab seine Gunst an eine Polis. Doch mitten in diesem friedlichen Wettkampf wurde das olympische Feuer von hinterlistigen Persern gestohlen, und wir mussten uns auf eine Wanderung begeben, um es zurückzuerobern. Im Kampf gegen die Perser konnten wir ihren Kronprinzen entführen und gegen das olympische Feuer

eintauschen. Da danach das persische Reich ohne Herrscher war, brach unter den Poleis Streit aus. Wer sollte in Zukunft das Gebiet regieren? Alle Polis machten sich getrennt auf den Weg zum Orakel und wollten so herausfinden, wie sie Persien für sich gewinnen konnten. Schliesslich schlossen sich Athen und Delphi zusammen und bildeten Sparta, Theben und Rhodos vereinten sich zu Troja. So versuchten sie in einem erbitterten Kampf, einen möglichst grossen Teil des persischen Reiches für sich zu erobern.

### Geeint im Kampf gegen Hades

Doch plötzlich wurde der Konflikt unterbrochen und Hades, der Gott der Unterwelt, trat vor die Polis. Er erzählte von seinem lange gehegten Plan, Zeus vom Thron zu stossen und den Olymp zu beherrschen. Deshalb habe er die Perser gegen uns aufgehetzt und uns gegenei-



Die Spezialeinheit Bogenschützen beim alles entscheidenden Kampf gegen Hades.

einander kämpfen lassen. So hatte er genügend Zeit, den Olymp anzugreifen. Nun war klar, was zu tun war: Das griechische Volk musste sich einen und den Streit um Persien beiseite legen. Es stand der grosse Kampf gegen Hades und seine Armee der Unterwelt an, den

wir schlussendlich für uns entscheiden konnten. Erleichtert konnten das Festessen und das Feuerwerk genossen und bis in die späten Abendstunden gefeiert werden, bevor die tapferen Griechen wieder nach Luzern zurückkehrten.

*Janine Durrer, Laida*



## Blauring St. Johannes

### Das verfluchte Dorf

«Carea maledictum, ardor, mundus, unda, aura – semper iterum.» So hiess unser Lagermotto. Was es bedeutet, wussten die Kinder zu Beginn nicht. Schritt für Schritt mussten sie herausfinden, wieso wir, die Bewohner von Carea, sie mitnehmen mussten, damit sie uns helfen konnten.

Jeden Tag zu einer unvorhersehbaren Zeit passierte eine Naturkatastrophe. So wurden wir zum Beispiel überflutet, die Erde bebte, uns besuchte der Drache oder das Dorf wurde von einem Hurrikan zerstört.

### Im Bann der eigenen Geschichte

Unser Ziel war es, dass Carea wieder in Frieden leben konnte. Dazu mussten wir zuerst unsere Geschichte erforschen. Der alte weise Mann besuchte uns immer wieder und erzählte uns einen Teil der Vergangenheit. So fanden wir heraus, dass ein Fluch auf unserem Dorf lag, der jeden Tag eine Naturkatastrophe brachte. Wir erfuhren aber auch, dass



**Die Blauringmädchen kämpften erfolgreich gegen zahlreiche Naturkatastrophen und einen bösen Fluch.**

wir alle spezielle Fähigkeiten hatten. So waren die einen stark, die anderen klug, die dritten schnell, die vierten sozial und die fünften konnten gut kombinieren. Um den Fluch zu besiegen, mussten wir mit dem Nachbardorf, das uns verflucht hatte, Frieden schliessen.

### Trotz Regen das Lachen behalten

Wir bildeten unsere Fähigkeiten während den zwei Wochen aus, übten uns im Kampf und kämpften gegen die Katastrophen. Vom vielen Regen liessen wir uns nicht beeindrucken, verloren das Lachen auf dem Gesicht nicht und

schlugen uns tapfer im Kampf gegen die Natur.

### Rettung in letzter Sekunde

Trotzdem konnte der Fluch bis zum allerletzten Tag nicht besiegt werden. Am Morgen erhielten wir von unserem Späher die Nachricht, dass uns gegen den Abend ein Waldbrand erreichen würde. Also mussten wir abbauen. Mit letzter Kraft starteten wir abends einen letzten Versuch, Carea zu retten. Wir vereinten all unsere Fähigkeiten, um den Tresor, der unsere letzte Hoffnung war, zu öffnen. Im Tresor befanden sich Rasseln, mit denen wir einen Friedenstanz tanzten. Und tatsächlich: Wir schafften es! Der Fluch war ein für alle Male besiegt!

Erleichtert verliessen wir Carea und reisten zurück nach Luzern. Es war wieder einmal ein unvergessliches Lager! (Carea maledictum. Das verfluchte Dorf. – Ardor, mundus, unda, aura – semper iterum. Feuer, Erde, Wasser, Luft – immer wieder). *Katja Schenk*

## Pfadi «Seppel» St. Josef-Maihof

### Meisterprüfung bestanden

Über 100 Teilnehmende und Leiter der Pfadi Seppel machten sich auf zu grossen Abenteuern im Sommerlager. Unsere Wolfsstufe verschlug es nach Tschier, wo sie unter der Leitung von Sherlock Holmes & Co. das knifflige Handwerk des Meisterdetektivs lernten. Dabei wurden sie in diversen Disziplinen wie Geheimschriften, Spionagetechnik, Orientierung, Ausdauer, Selbstverteidigung und Geschicklichkeit geschult. Alle 24 Detektive, davon über zehn Neulinge, konnten sich nach sieben Tagen zufrieden und mit bestandener Meisterprüfung auf die Heimreise machen.

### Showeinlagen und Ägyptenreise

Die Pfader und Pfadessen waren dieses Jahr in Büsserach im Kanton Solothurn im Lager. Während die Pfadessen nach Luxor ins Alte Ägypten reisten, haben die Pfader im Entertainment Camp «It's Showtime» ihre Showfähigkeiten unter Beweis gestellt. Wichtige Shows wie Das Supertalent, Wetten dass ..., Wer wird Millionär oder die Hungerspiele durften natürlich nicht fehlen. Besonders Top



**«Top Gear», das grosse Bobbycar-Rennen der Pfader, zählte zu den Highlights des Lagers.** Foto: Andreas Waldis

Gear (Bobbycar-Rennen), die grosse Party und Takeshis Castle zählten zum Highlight der 14 Tagen.

Die Pfadessen durften in Ägypten dem grossen Pharao Ramses dem Ersten helfen, eine Pyramide als seine letzte Ruhe-

stätte zu bauen. Kurz darauf verschwand Ramses jedoch spurlos, und sein Sohn, der böse Ramses der Zweite, übernahm in Luxor das Kommando. Nur durch die Hilfe der Sphinx und des Sonnengottes Re konnten wir Ramses den Ersten aus-

findig machen. In einer Nacht-und-Nebel-Aktion gelang es, den Pharao zu befreien, und wir rächten uns am bösen Entführer Ramses dem Zweiten.

*Rebecca Hug  
Leitungsteam Pfadi Seppel*



## JuBla St. Karl

### Vielseitige Agenten

Als wir uns am Samstagmorgen, um 10 Uhr am Bahnhof trafen, waren alle topmotiviert und freuten sich auf das Lager in St-Imier im Berner Jura. Nach einer langen Zugfahrt trennte uns nur noch eine kleine Wanderung vom Lagerhaus. Doch bevor alle ins Lagerhaus konnten, musste das Rätsel um die verschwundenen Koffer gelöst werden, was unsere angehenden Agenten schnell schafften. Am nächsten Tag wurden die Agentenschüler dann in etlichen Disziplinen ausgebildet. Sie lernten Blachen- und Kartenkunde und Erste Hilfe, aber auch Agentendisziplinen wie Anschleichen, Tarnen, Schnelligkeit und Treffsicherheit. Am Abend erhielten alle einen Agentenausweis, der ihnen verriet, welcher Agentur sie angehörten.

### Draussen wie drinnen viel Spass

Vom nächsten Morgen an spielte das Wetter leider nicht mehr so mit und es regnete viel. Doch dies hat uns natürlich nicht davon abgehalten, nach draussen

zu gehen. Denn es stand der Überlebenstag an. In Gruppen mussten die Agenten in zwei verschiedene Orte in der Nähe gelangen, zudem mussten sie eine Agentensonnenbrille gegen etwas Wertvolleres umtauschen. Als am nächsten Mittag beide Gruppen zurückkamen, spielten sie in einem Theater vor, was sie alles erlebt hatten. Die nächsten Tage vergingen wie im Flug. Draussen wurden viele Geländegames, Spielturniere und Postenläufe gespielt, aber wir durften auch Theater, Leitershow und einen Casinoabend drinnen geniessen.

### Abschluss mit Spielen und Disco

Die zweite Woche begann mit einer etwas nassen Nachtwanderung. Wir wanderten alle gemeinsam zum Geländespielplatz, wo wir die nächsten drei Tage bei schönem Wetter zelteten. Am Geländespiel wurde drei Tage lang in zwei Gruppen in verschiedensten Disziplinen gegeneinander gekämpft. Am Ende gewann die Gruppe Pink Panther. Danach war es schon Zeit für den Leitertag, an



**Spielte das Wetter einmal mit, wurde natürlich draussen getafelt.**

dem die Gruppe der Ältesten das Sagen hatte. Am letzten Tag gab es eine Wasserschlacht, ein Spielturnier und am

Abend war es Zeit für die Lagerdisco. Es waren zwei tolle Wochen, mit viel Spiel und Spass. *Martina Blättler*

## Pfadi Dreilinden

### Gefangen im Spiel des Lebens

Die Mädchenpfadi Dreilinden verbrachte ihr Sommerlager direkt an der Thur in der Gemeinde Pfyn im schönen Thurgau. Unter dem Vorwand, an einer Casinoweltmeisterschaft anzutreten, reisten 25 Mädchen an und bauten ihre Zelte auf. Auch Fritz, ein ehemaliger Casinobesitzer, wollte bei den Spielen sein Glück versuchen. In der Nacht wurden wir

durch die verzweifelten Hilfeschreie einer Leiterin geweckt und schauten nach, was los war. Fritz zerrte an der Leiterin und zog sie mit sich über eine geheimnisvolle Startlinie, deren Bedeutung wir nicht kannten. Schlussendlich überschritten wir die Linie und befreiten die Leiterin aus der Gefangenschaft von Fritz. Wir bemerkten keine Veränderung, obwohl wir über die Startlinie schritten,

und somit gingen wir nach einem langen Tag schlafen.

### Glück im Casino

Am nächsten Morgen wurden wir von sogenannten Spielleiterinnen geweckt. Mit Schrecken stellten wir fest, dass Fritz uns in der Nacht über die Startlinie des Spiels des Lebens geführt hatte und dass wir nun in diesem Spiel gefangen

waren. Wir sahen in unserer Verzweiflung keinen anderen Ausweg, als das Spiel zu beginnen und zu hoffen, dass wir es heil zu überstehen.

Zu Beginn wurden wir alle wieder zu Kleinkindern, die zuerst lernen mussten, wie man geht, spricht und isst. Jeden Tag wurden wir ein bisschen älter und setzten uns mit den Problemen der jeweiligen Altersstufe auseinander: Wir durchlebten den ersten Schultag, das erste Mal von zu Hause wegschleichen, die Autoprüfung, die Partnersuche, die Karrierewahl, den Hauskauf sowie die Heirat und den Umzug ins Altersheim. Eine Frage beschäftigte uns gegen Ende immer mehr: wie sollten wir denn als Senioren noch genug Kraft haben, es wieder aus diesem Spiel hinaus zu schaffen? Wir lockten Fritz mit einem Casinoabend auf unseren Lagerplatz und spielten sämtliche Casinospiele gegen ihn. Wir hatten nun aber dank der zahlreichen Aktivitäten im Lager viel Übung und schlugen ihn in sämtlichen Disziplinen. Das bemerkte Fritz und liess uns, völlig verzweifelt, wieder nach Hause zu unseren Familien. *Claudia Zoller*



**Ein bunter Haufen: die Mägen der Pfadi Dreilinden aus der Pfarrei St. Leodegar.**



## Pfadi Reuss

### Seuchen-Alarm im Schlamm

26 Pfader machten sich am ersten Ferientag bei strahlendem Sonnenschein auf nach Muotathal, um sich im «Freiluft-Kurhotel Mythenblick» zu entspannen. Dort wurden sie von den Kurleitern herzlich empfangen und ins Lagerleben eingeführt.

Doch schon nach wenigen Tagen merkten wir, dass die Idylle trügte: Unten im Tal sollen in einer Fabrik Chemikalien ausgelaufen sein, die das Wasser der Muota verseuchten. Zudem überschütteten sintflutartige Regenfälle unseren Lagerplatz. Dadurch breitete sich rasant eine Krankheit aus, vor der wir uns schützen mussten. Dies gelang uns eine Woche lang durch intensive hygienische Pflege (juhui, Hallenbad!). Gegen die Gefahren von aussen wehrten wir uns mit allen Kräften, denn wir erhielten mehrmals Besuch von infizierten «Mu(ot)ationen», die uns bedrohten. Die Pios schotteten sich sogar komplett ab und

wagten einen Besuch im Hölloch. Doch es kam, wie es kommen musste, und die Muota-Seuche erreichte auch unser Lager! Mit der Ruhe der Kur war es nun endgültig vorbei. Die Krankheit befahl ausgerechnet den Epidemie-Experten aus Bern, der uns immer wieder vor den Gefahren der Seuche gewarnt hatte. Um ein grösseres Desaster zu verhindern, mussten wir nun möglichst schnell ein Gegengift finden, sonst würde die Krankheit das ganze Lager befallen.

### Krankheit und Regen überwunden

Zudem war es nicht gerade einfach, die Infrastruktur instand zu halten, da diese im knietiefen Schlamm zu versinken drohte. Dagegen stemmten wir uns mit allen Pfaditechnik-Kenntnissen: Wir bauten «Brüggli» als Zugangswege, hoben Wassergräben aus und entschlammten die wichtigsten Bereiche mit Holzschneitzeln. Schliesslich mussten wir den La-



Diese Kinder der Pfadi Reuss liessen sich ihre gute Stimmung vom schlechten Wetter nicht vermiesen. Foto: Oliver Jauch

gerplatz verlassen und fanden nach einem anstrengenden und verregneten Zweitager mit Übernachtung im Ziegenstall endlich das Serum, um uns vor der Krankheit zu schützen. Mit der Krankheit

verschwand auch das schlechte Wetter und so konnten wir wenigstens während des Abbaus noch ein wenig Sonne und hohe Temperaturen geniessen.

*Jonathan Aliverti, Beo*

## Jungwacht und Blauring St. Paul



Die Lagergemeinschaft von JuBla St. Paul. Foto: Emilio Masullo

### Oh Jamnica, oh Jamnica ...

Viele Menschen träumen von ihrem Land der Träume, in dem sie selber bestimmen können, wie alles funktionieren soll. Blauring und Jungwacht St. Paul reisten in diesem Sommerlager nach Soulce im Jura, wo sie auf dem Lagerplatz etwas ausserhalb des Dorfes mit «Jamnica» ihre eigene Welt, ihr eigenes Land und ihr Land der Träume erschufen. Die Kinder konnten ihre Vorstellungen ins Lagerleben mit einbringen und sich an der

Gestaltung und dem Zusammenleben in Jamnica beteiligen. Rund um diese mit dem Lagermotto erschaffene Welt fand während zwei Wochen ein abwechslungsreiches Lager mit Wanderungen, Sport- und Spielaktivitäten, Nachtspielen, Ausflügen, Lagerfeuer, Musik und Singen und vielem mehr statt. Eine kleine Spezialität von Jungwacht und Blauring St. Paul ist das Lagerlied, das jedes Jahr passend zum Motto komponiert wird und dessen Outro in diesem

Jahr heisst: Oh Jamnica, oh Jamnica ... Ein kleiner Höhepunkt war der Elternbesuchstag, der seit zwölf Jahren wieder einmal durchgeführt wurde. Das Leitungsteam hatte im Voraus ein Programm für Eltern und Kinder vorbereitet. Dabei ging es darum, den Eltern einen Einblick ins Lagerleben und die Lageraktivitäten zu geben. An neun verschiedenen Posten wie Sanität im Lager, Lagerplatzführung (1 und 2), Küche, Tanz, Lagerlied, Blachenkunde, Knotenkunde und Karten-

kunde bekamen die Eltern einen guten Einblick, und die Kinder konnten ihr Wissen auffrischen. Danach gab es ein reichhaltiges Apéro von der Küchencrew. Das Lager ist auch für mich als Präses jedes Jahr wieder ein Eintauchen in eine andere Welt. Es tut gut zu sehen, wie Jugendliche und Kinder selbstständig, verantwortungsvoll und mit sehr viel Herzblut und Einsatz die Wochen im Lager meistern und geniessen. Ich danke allen Leiterinnen und Leitern von Jungwacht und Blauring St. Paul für ihren grossen Einsatz und jede einzelne Stunde, die sie ihren Vereinen schenken. Sie sind ganz wertvoll!

*Claudia Corbino  
Präses Blauring St. Paul*

## Impressum

Beilage zum Pfarreiblatt der Katholischen Kirche Stadt Luzern, Nummer 18/2014. Herausgeberin: Katholische Kirchgemeinde Luzern, Brünigstrasse 20, 6005 Luzern.